

## **Lücke im Angebot geschlossen**

Erfahrungen aus der Tages- und Nachtstation im Krankenhaus Sonnweid Wetzikon

*Die Angehörigen von Menschen mit einer Demenz sind grossen Belastungen ausgesetzt. Trotzdem möchten sie ihre Lieben so lange wie möglich Zuhause behalten. Die Tages- und Nachtstation im Krankenhaus Sonnweid erfüllt diesen Wunsch, indem sie regelmässige Aufenthalte bis zu drei Tagen und Nächten anbietet.*

*Von Martin Mühlegg*

Seit drei Jahren gibt es im gerontopsychiatrischen Krankenhaus Sonnweid eine Tages- und Nachtstation. Sie ist integriert in den stationären Bereich. Gegenwärtig stehen fünf Plätze bereit, und da die Nachfrage steigt, ist die Kapazität ausbaubar. Die Entstehung dieser Abteilung begründet die Pflegedienstleiterin Monika Schmieder mit den Bedürfnissen der Angehörigen: „Die Bereitschaft, Menschen mit dementiellen Veränderungen ganz ins Heim zu geben, ist bei den Angehörigen oft nicht da. Trotzdem ist der Bedarf nach Unterstützung sehr gross.“

### **Von der Körperpflege bis zum Notfalldienst**

Die zahlreichen Tageskliniken schliessen zwar eine Lücke im Angebot. Doch reagieren Menschen mit einer Demenz oft mit Unruhe auf zeitliche Rhythmuswechsel und kurzfristige Veränderungen im Umfeld. Zudem sind Schlaflosigkeit, Aggression und Inkontinenz die drei Hauptgründe für eine Übersiedlung ins Heim. Speziell der erste Punkt spricht für Aufenthalte in einer Tages- und Nachtstation. Einerseits sind in einer spezialisierten Institution die räumlichen und personellen Ressourcen vorhanden, um der Nachtaktivität begegnen zu können. Andererseits geniessen es die Angehörigen, wieder einmal durch- und auszuschlafen.

Selbstverständlich bietet die Sonnweid ihren temporären Bewohnern medizinische Betreuung und Körperpflege. Und in Notfällen – zum Beispiel bei Krankheit des Betreuenden – helfen die MitarbeiterInnen rasch und unkompliziert. Hinzu kommen Beratungen für die Angehörigen und die Vermittlung von Fahrgemeinschaften oder Taxidiensten.

### **Ein Teil des Netzwerks**

Aufenthalte in der Tages- und Nachtstation verzögern die Übersiedlung in ein stationäres Heim und erfüllen damit den grössten Wunsch der Angehörigen. Zum Beispiel im Fall von Gertrud K. (83, schwere Demenz)\*: Ihr Gatte Karl bringt sie wöchentlich für zwei bis drei Tage und Nächte in die Sonnweid. „Ich brauche das ganz dringend“, sagt Karl K., „ich kann mich gut erholen in dieser Zeit, weil ich weiss, dass meine Frau sich dort frei bewegen kann und liebevoll betreut wird.“ Überhaupt ist die Familie K. ein Musterbeispiel im Umgang mit der Alzheimer-Krankheit: Bereits mit der Diagnose liessen sie sich ausführlich informieren und traten in Kontakt mit der Alzheimervereinigung. Nachbarn, Verwandte und Bekannte wurden in einem Brief über den Zustand von Gertrud K. informiert. Gemeinsame Ferien – organisiert von der Alzheimervereinigung, Hilfe von der Spitex, von Nachbarn und Verwandten und vor allem die Aufenthalte in der Tages- und Nachtstation helfen Karl K. bei der Bewältigung seiner anspruchsvollen Aufgabe.

### **Unwort „weggeben“**

Welchen Belastungen die Angehörigen ausgesetzt sind und wie das zukunftsweisende Angebot Erleichterung verschafft, zeigt sich bei der Familie P. Obwohl Hubert P. (72, schwere Demenz)\* fast blind und sturzgefährdet ist, will er weglaufen, Bilder von der Wand nehmen oder Möbel verrücken. Oft verhindert er mit aggressiven Bewegungen die Körperpflege. „Er war so ein super Mann und unternahm viel mit mir und unseren Kindern. Wir hatten wirklich eine sehr schöne Zeit miteinander. Doch jetzt ist alles weg“, berichtet Ehefrau Lisbeth P. Den Gartenzaun überklettert er einfach. Das Abspielen der Kassetten mit Liedern aus seiner Kärntner Heimat beruhigt ihn nur vorübergehend. Und das Mittagsschläfchen dauert höchstens 15 Minuten.

In der Nacht erholt sich Lisbeth P. kaum von den Strapazen des Tages. Hubert P. steht oft auf, irrt durchs Haus, findet das WC nicht und flucht, bis er von seiner Gattin beruhigt wird. Lisbeth P.: „Mein Mann braucht fast rund um die Uhr minutiöse Betreuung. Ich hoffe, der Herr nimmt ihn zu sich, bevor...“ Sie spricht das Unwort „weggeben“ nicht aus. Nach einer Pause sagt sie: „Ich will ihn einfach hier behalten.“

### **Einmal einfach nichts tun**

Der Bericht von Lisbeth P. bringt die Probleme vieler Angehöriger auf den Punkt. Man gibt doch niemanden weg, der einem die Treue gehalten hat und den man liebt! Man schafft das schon! Und doch gibt es Situationen, die zuviel Kraft und Geduld erfordern.

Hier bietet die Tages- und Nachtstation der Sonnweid eine wichtige Hilfe. Die Schwelle ist weniger hoch und das Loslassen einfacher, wenn die kranken Angehörigen bald wieder nach Hause kommen. Und die betreuende Person findet in der Zwischenzeit Erholung. Sie kann ruhigen Gewissens das tun, was sonst kaum mehr möglich ist: Freunde besuchen,

ins Konzert gehen oder einfach auf dem Sofa dösen. Also jene Energie tanken, die später bei der Betreuung wieder so dringend benötigt wird.

\* Name vom Autor geändert.

## Angebot Tages- und Nachtkliniken

Krankenheim Sonnweid, Wetzikon (ZH), T 01 931 59 31,  
[monika.schmieder@sonnweid.ch](mailto:monika.schmieder@sonnweid.ch), [www.sonnweid.ch](http://www.sonnweid.ch) (die einzige auf Menschen mit einer Demenz spezialisierte Tages- und Nachtklinik)

Kranken- und Pflegeheim, Spital Dielsdorf (ZH), T 01 854 66 50, [alice.koepfli@freesurf.ch](mailto:alice.koepfli@freesurf.ch)

Kantonsspital Schaffhausen, Akutmedizin & Geriatrie, T 052 644 94 94,  
[karin.beyeler@kssh.ch](mailto:karin.beyeler@kssh.ch), [www.pflegezentrum.ch](http://www.pflegezentrum.ch)

Pflegeheim der Region Rorschach, Rorschacherberg (SG), T 071 858 65 65,  
[yvonne.naef@phrr.ch](mailto:yvonne.naef@phrr.ch), [www.phrr.ch](http://www.phrr.ch)

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Auskünfte erteilen die Sektionen der Schweizerischen Alzheimervereinigung ([www.alz.ch/sektion.html](http://www.alz.ch/sektion.html)).

*Autor:*

Martin Mühlegg (39) lebt in Jona (SG). Er arbeitet als selbständiger Autor und Kulturvermittler. Unter anderem schrieb er Beiträge für „Gedanken wie Blätter im Wind – Leitfaden für die Betreuung von Menschen mit Demenz“. Vor einigen Jahren arbeitete er als Aushilfe in einer Wohngruppe des Krankenhauses Sonnweid.